

alle lang andauernden menschlichen Einwirkungen auf die Landschaft, die mit einer Ablagerung von Abfallstoffen verbunden waren, im Phosphatgehalt des Bodens wiederzuerkennen sind. Die Phosphatmethode von Arrhenius vereinfachte Walter Lorch derart, daß auch der naturwissenschaftlich nicht bewanderte Forscher ohne Schwierigkeiten die Phosphatmethode anzuwenden vermag. Das ist für unsere urgeschichtliche Siedlungsforschung ein ungeheuer wichtiger Fortschritt zum Auffinden äußerlich nicht ohne weiteres erkennbarer Siedlungsflächen, und mancher Lokalforscher wird freudig die von Lorch im vorliegenden Werke angegebenen Untersuchungsmethoden anwenden. Wir werden dadurch in Zukunft einen so klaren Überblick über die durch alle urgeschichtlichen und geschichtlichen Perioden hindurch stattgehabten und untergegangenen Siedlungen bekommen, wie er systematischer nicht zu denken ist, und Lorch's Arbeit wird einen Markstein in unserer Forschungsgeschichte darstellen. — Gewiß gehört zur systematischen Erforschung Arbeit und Zeit, denn Lorch rechnet, daß die Phosphatkartierung eines Meßtischblattes ungefähr 11 000 Proben umfassen muß, was einer Arbeitsleistung von etwa 4 Monaten im Gelände und 4 Monaten im Laboratorium gleichkommt, aber wir haben ja so viel begeisterte Heimatsforscher, daß wir hoffentlich bald gut kartierte Gegenden bei uns haben werden.

Jacob = Friesen.

Maué, Rudolf. Die Skelettfunde in der Steinkiste von Hiddingsen, Kreis Soest. Heft 1 der rassekundlichen Arbeiten in der zweiten Reihe der Veröffentlichungen des Provinzialinstitutes für Landes- und Volkskunde. 4^o, 40 Seiten mit XIV Tafeln und 21 Tabellen. Münster (Westf.) 1939. Ashendorff'sche Verlagsbuchhandlung.

Im Südwestteil von Westfalen sind die großen steinzeitlichen Steinkisten schon länger bekannt und von A. Stieren in der Zeitschrift „Westfalen 1927“ ausführlich behandelt worden. — Im Mai 1934 gelang es Stieren, in Hildesheim, bei Soest, eine derartige Steinkiste, deren Wandungs- und Deckplatten aus großen Pleiner-Kalk-Platten bestanden, systematisch zu untersuchen. Der Inhalt bestand aus einigen unwesentlichen Scherben und zahlreichen Feuersteingeräten, sowie den Resten von mindestens 98 Skeletten. Die Knochenteile waren z. T. so gut erhalten, daß sie das Aussehen von frisch mazeriertem Material ohne Verwitterungs- und Blätterungserscheinungen hatten, dagegen war die mechanische Beschädigung beträchtlich, die durch Umlagerung der Skelette infolge Platzmangels schon während der jüngeren Steinzeit durchgeführt sein muß. Nach der Eigenart der Feuersteingeräte vermutete Stieren, daß diese südwestfälischen Steinkisten Verwandtschaft mit den Riesensteinkisten Nordfrankreichs aufweisen und Maué kommt auf Grund seiner ausführlichen anthropologischen Untersuchungen zu dem gleichen Ergebnis. Die erhaltenen Schädel sind trotz aller im Einzelfall wechselnden morphologischen Merkmale hinsichtlich ihrer

Gestalt einheitlich, weisen aber auf eine mittellangschädelige Mischbevölkerung hin und entsprechen im wesentlichen den Funden aus der Steinkiste von Rimbeck in Westfalen. Ein Vergleich mit dem Material der mitteldeutschen Jungsteinzeit wies hinsichtlich der Hirn- und Gesichtschädelentwicklung deutliche Unterschiede auf. Gemeinsamkeiten zeigten sich lediglich im Vergleich mit dem Schädelmaterial, das aus den nordfranzösischen Riesensteinkisten stammt, die die gleiche Mischbevölkerung mit hohen Langschädeln und niedrigen Kurzschädeln aufweist.

Jacob-Friesen.

Peßler, Wilhelm. Handbuch der deutschen Volkskunde. Herausgegeben in Verbindung mit namhaften deutschen Volkskundlern. 4^o. 3 Bände mit 305 Kunstdruck-Textbildern. Potsdam 1939. Akademische Verlagsanstalt Athenaion.

Als vor einigen Jahren die Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion ein „Handbuch der Deutschen Volkskunde“ ankündigte, wurde damit ein Werk in Angriff genommen, das als erste zusammenfassende Überschau dieser lebensnahen und volksverbundenen Wissenschaft besondere Beachtung und Anteilnahme beanspruchte. Jetzt liegt das lieferungsweise erschienene Werk in drei stattlichen Quartbänden vor und stellt mit der erstaunlichen Fülle seiner Abhandlungen und Bilder ein stolzes, schönes, wertvolles und längst schon notwendig gewordenes Denkmal der Volkskunde-Wissenschaft dar. In zwei großen Abteilungen: „Einführung in die deutsche Volkskunde“ und „Lebensäußerungen des deutschen Volkstums“ wird der gewaltige, vielseitige Stoff an den Leser herangetragen und — um es vorweg zu nehmen — so überzeugend gemeistert, daß sich die zahlreichen, von hervorragenden Fachgelehrten verfaßten Einzelbeiträge ebenso durch lebensvolle Anschaulichkeit wie durch einleuchtende Systematik zu einem umfassenden Bild von der Mannigfaltigkeit, Schönheit, der kraftvollen Tiefe und Bodenständigkeit des deutschen Volkslebens zusammenfügen. Die Zahl volkskundlicher Einzelveröffentlichungen ist in den letzten Jahren ständig gewachsen, eine selbstverständliche Folge der steigenden Anteilnahme und Begeisterung für Volkstum, Volkstumswissenschaft und Volkstumspolitik. Um so stärker wurde die Notwendigkeit, ein übersichtliches und erschöpfendes Werk zu schaffen, das der besonderen wissenschaftlichen und politischen Aufgabe, die der Begriff der Volkskunde umschließt, in der gleichen Weise gerecht wurde, wie der Praxis, d. h. vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten in den sich ständig mehrenden Kreisen, die auf dem Gebiet der Volkstumspflege tätig sind. Die Aufgabe war um so schwerer, als die Volkskunde-Wissenschaft noch im Ausbau begriffen, die Methodik noch nicht überall festgelegt ist, die Forschungen noch im Fluß sind.

Da hat dann der Herausgeber, Dr. Wilhelm Peßler-Hannover, der als Begründer des „Deutschen Volkskunde-Atlas“ in der wissenschaftlichen Welt ein Begriff ist, eine wegweisende und vorbildliche Arbeit geleistet, indem er die 37 Mitarbeiter des Handbuchs, unter denen sich